

Bezugspreis
Für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
vierteljährlicher Zahlung 2,75 M., durch
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,
einmonatlich 1 M., auswärts Beleggeld.
Bestellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen.
Nr. 6308 des amtl. Zeit.-Verz.

Für die Redaktion verantwortlich
Dr. Ernst Schulz in Halle.

[Fernsprechverbindung Nr. 176.]

Saale-Zeitung.

Zweimundbreitblätter Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenbreite oder deren
Raum mit 20 Pfg., solche aus Sollemit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition,
von unten Annoncenstellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Bekanntes die Zeit 60 Pfg.
Ercheint wöchentlich zweimal;
Sonntags und Montags einmal,
sonst zweimal täglich.
[Der Abdruck anderer Original-Artikel
ist nicht gestattet.]

Nr. 533.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 13. November

1898.

Friedensidee und Anarchismus.

Zwei internationale Konferenzen werden in einiger Zeit zu Verhandlungen zusammengetreten: Die von Italien berufenen „zur Bekämpfung des Anarchismus“ in Rom bereits Ende dieses Monats, die von Frankreich berufenen zur Bekämpfung von Wahntaten betr. Verminierung der Rüstungen einige Monate später in Petersburg.

Es könnte scheinen, als ob beide Konferenzen ohne zeitlicheren Zusammenhang wären und nur zufällig in der Zeitfolge nahe aneinander grenzten. Aber nur das Dingens etwas tiefer auf den Grund geht, findet, daß das Gegenteil der Fall ist. Denn die Friedensidee des russischen Kaisers, von welcher die Abrüstungskonferenz ausgeht, ist eine neue und klare Abgabe auf das bisherige von oben, von den Regierungen festgesetzte System der internationalen Anarchie, die Anarchistenkonferenz ist von einer ebenso festen Entschlossenheit inspiriert, den Anarchismus von unten zu bekämpfen.

Das bisherige internationale Staatensystem wäre also das der Anarchie? In der That, es ist nichts anderes. Zwar wird man zugeben müssen, daß gerade unser Jahrhundert fortwährend viele und erfolgreiche Versuche gemacht hat, rechtliche und sittliche Bestimmungen in die Beziehungen der Völker einzuführen: bereits liegt ein weit ausgebreitetes Völkerrecht vor. Die Schiedsgerichts Idee hat vorerzählt bereits Triumphe gefeiert, ja es ist überdies nicht wenig schon geschehen, um selbst den Krieg, die Spitze der Unhumanität, zu humanisieren. Aber was will das alles bezogen gegenüber der entscheidenden Tatsache, daß noch heute das Recht eines Staates nur so weit reicht, als seine Macht reicht, daß Gründe der Billigkeit, der Moralität der Humanität nur damit und nur so weit respektiert werden, als nicht im egoistischen Interesse eines Staates der Spielball der Mächte nicht liegt, daß das alte, schon viel Jahrhunderte früher in der Geschichte erscheinende Wort *Vae victis!* (Wehe den Besiegten) noch heute auch in unseren Tagen von seinen hochverehrtesten Völkern an unser Ohr klingt? Ganz dieselben Argumente, welche Stirner, der Philosoph des Anarchismus, für die Forderung des Anarchismus unter den Individuen vorbringt, gelten fast unumwunden für die hauptsächlich bestehenden Beziehungen der nationalen Individualitäten, für das Zusammenleben der sogenannten menschlichen Völkerfamilien. So sagt Stirner einmal: „Frage nicht, was oder wer dir das Recht gibt: was du zu sein die Macht hast, dazu hast du ein Recht. Ich leiste alles Recht und alle Verbindlichkeit aus mir her: ich bin zu allem berechtigt, wozu ich mächtig bin. So weit meine eigene Gewalt langt, das ist mein... Recht ist nur ein Spawren, ein Spuk, ein Unwirkliches, ein Dingespinnst — ähnlich wie Menschheit, Menschentum und dergleichen — von dem ich mich freimachen lasse, während andere Vorteile daraus ziehen. Was ich mein Recht, nein, ich gar nicht, „Recht“, weil es nur zuerkannt wird, sei es seitens der Natur oder Gottes, seiner Heiligkeit oder der Durchlaucht. Was ich vermag, erzwinge ich mir, und was ich nicht erzwingen kann, darauf habe ich kein Recht, noch brülle oder tröple ich mich mit meinem unverfügbaren Rechte... Macht allein gibt und ist Recht. Eigner und Schöpfer meines Rechts erkenne ich keine andere Rechtsquelle als mich, weder Gott noch den Staat, noch auch den Menschen mit seinen „ewigen Menschenrechten“, weder göttliches noch menschliches Recht.“

Der Empfehlungsbrief.

Von Max Krain.

Es war einige Jahre vor Ausbruch des Bürgerkrieges erlanten einjährige Leute an deutschen Zeichen, daß die Stadt Memphis in Tennessee bald ein großer Spielplatz für den Tabakhandel werden würde. Memphis hatte ein Werkboot zum Hüben der Güter, an welches die einlaufenden Dampfer anlegten. Aller Warenverkehr zwischen den Schiffen und dem Ufer ging über das breite Deck des Werkbootes hinterher und herüber. Zur Aufsicht war dabei eine Anzahl junger Beamter angestellt, die natürlich während einiger Stunden sehr viel zu thun hatten, aber den Rest des Tages müßig gingen und sich herzlich langweilten. In ihrem Jugendübermut griffen sie mit Wonne nach dem ersten besten Zeitvertreib und fanden ihn im Dampfergängen darin, einander irgend welchen lustigen Schabernack zu spielen. Zur Beseitigung solcher Späße wählten sie meist ihren Kameraden Edward Jackson, der selbst nie jemand etwas antun wollte und sich leicht anführen ließ, weil er alles aus dem Vort glaubte.

Eines Tages wollte er den Geschäftsführer seinen Plan für die Ferien mit. Er wollte in diesem Jahre wieder auf die Jagd nach noch auf den Fischfang gehen, sondern mit dem Einkommen, das er von seinen vierzig Dollars Monatsgehalt erspart hatte, eine Reise nach New York machen.

Das war ein großartiges Unternehmen; etwa so merkwürdig wie heutige eine Reise um die Welt. Zuerst glaubten die jungen Leute, es sei ein wenig übergegriffen; als sie aber sahen, daß es sein Ernst war, kamen sie sofort überein, daß man die Gelegenheit nicht vorbegehen lassen dürfe, obgleich einen Streich zu spielen. Es fand eine geheime Beratung statt und bald war der Plan fertig. Man beschloß, daß einer der Verschönerer einen Empfehlungsbrief für Ed. an Kommodore Vanderbilt, den berühmten New Yorker Millionär, verschaffen sollte. Das ließ sich ohne Schwierigkeit ausführen, auch konnte man es leicht überreden, den Brief abzugeben. Aber, was er bei seiner Rückkehr nach Memphis thun würde, war eine ernsthafte Frage. Wüßte hätte er zwar in seiner Unberührt alle Späße geübt, diese waren jedoch harmlos

liegt dieser Gedankengang nicht tatsächlich in letzter Instanz allen internationalen Beziehungen zu Grunde, die doch zuletzt nur darauf gestellt sind, daß jeder Staat für sich allein oder im Bunde mit anderen, die dieselben „Interessen“ haben, eine möglichst große Macht besitze, um möglichst großes Recht zu haben?

Und diesen Anarchismus von oben faßt man nicht der Anarchismus von unten seine Hauptaufgabe. Dazu kommt dann die andere „Anarchie von oben“, welche zunächst der einzelnen Staaten sich zeigt, die Aufrechterhaltung einheitlicher Herrschaft mit Hilfe der „Macht“ unter falter Abweisung der Ansprüche der politisch und sozial Entrechteten oder Zurückgesetzten. Doch Macht vor Recht geht, nur man in möglichen Variationen, in Spanien von dem mit der Kirche verbundenen Grundbesitzer und Adeligen, in Italien von den Vertretern der Katholiken, und leider auch in Deutschland von einer kleinen aber mächtigen Partei, welche beständig nach Anwendung von Gewalt gegenüber dem Unfürst schreit, vernehmen. Darin man sich wundern, daß dieser Anarchie von oben die Anarchie von unten in den einzelnen Ländern genau entsprechend ist?

Vielleicht würde es also weit zweckentsprechender sein, die Friedenskonferenzen der Anarchistenkonferenz voranzutreiben zu lassen, namentlich dann vorzugehen zu lassen, wenn die erstere wirklich ihre Aufgabe in dem menschlichen Leben Gesetze in Angriff nehmen sollte, welcher aus der Volksthat des Jovis spricht. Wenn erstlich der Versuch, auch nur der erste Anfang gemacht wird, alle Staaten und das gesamte internationale Staatensystem auf eine rechtliche Grundlage zu stellen, die von jeder Eitelkeit nur edler Humanität erfüllt ist, dann ist dies der einzig wirksame Kampf gegen anarchische Bestrebungen, während jeder neue Versuch, Gewaltanwendung gegen Genirungen, sie seien welcher Art immer, anzuwenden, das Uebel nur festes verankern könnte.

Nurgen dann auch einige unerlässliche Maßnahmen zur Bekämpfung von Verbrechen beizusetzen werden: der Anarchismus von unten wird erst am Ende Tage verdrängt sein, an dem der Anarchismus von oben bejagt ist.

Deutsches Reich.

Das Kaiserpaar im Vorgehen.

Nach einem Telegramm aus Beirut ist die Kaiserin nach „Hohenallern“ mit dem Kaiser und der Kaiserin an Bord, und der Kreuzer „Sela“ am Sonnabend früh 6 Uhr unter Salutbeschüssen der Hofkapelle und der im Hafen liegenden Schiffe nach Brunsbüttel in See gegangen. Die Yachting ist am Freitag mit dem Kaiserpaar von V. Marckall nach Konstantinopel abgegangen. Der Kaiser „Sela“ zu sehen, die von dem Ein Theil des Besatzes feierlich empfangen nach Deutschland zurück.

Die erste Station der „Hohenallern“ ist Hohenbusch, wo Dampfer abgenommen werden. Demnach soll die Kaiserin nach Westfalen einziehen. Die Mitglieder des Kaiserpaars sind sich im Kreuzer „Sela“ vertheilt.

Die „Nord.“ „Sela“ schreibt anlässlich der heute angereisten Mitglieder des Kaiserpaars: „Die Wallfahrt des Herrscherpaars nach dem heiligen Lande, die ohne jeden Mißlingen verlaufen ist, gebührt der Geschichte an. In dieser aber wird sie fortleben umgibt von den reichen ungetrübten Genirungen und eine leuchtende That zu Ehren des Christenthums und der deutschen Nation. Als treuer Bekenner seines Glaubens, als mächtiger großmüthiger Schlichter deutscher Vorkämpfer wie katholischer Interessen, besonders gefeiert

gewesen und nicht dazu angehen, ihn öffentlich zu beschämen. Das graumane Spiel aber, welches die Kameraden jetzt vorhaben, konnte ihnen gefährlich werden. Es war ein Söldner und er würde sicherlich die Verächter vor dem Wuth undbringen wollen, sobald sie ihn in die Hände fielen! Der Plan aufzugeben war aber unmöglich. Der herrliche Spah mußte ausgeführt werden, welche daraus werden was wollte.

So wurde denn der Empfehlungsbrief mit aller Sorgfalt und Anfechtlichkeit in durchaus freundschaftlichem Tone entworfen und Alfred Fairchild unterschrieben. Der Lieberbringer — hieß es darin — sei der beste Freund von Sohne des Briefstellers, ein wackerer junger Mann und trefflicher Charakter, den der Kommodore mit Wohlwollen aufnehmen möge. „Beileicht“ — so fuhr der Schreiber fort — „hast du mich, meinen alten Schulkameraden, in den langen Jahren ganz vergessen, doch wird mein Andenken sofort wieder bei dir lebendig werden, wenn ich dich daran erinnere, wie wir an jenem Abend den Disparaten des alten Stevenson zusammen geliebert haben. Weißt du noch, wie er auf der Straße hinter uns dreinief und wir querselten rannten, durch das Hintergäßchen zurückkamen und uns bei seiner eigenen Köpfe die gefesselten Äpfel für einen Hut voll Dampfwindeln eintauchten? Und dann damals, als wir —“ So ging es in dem Briefe immer weiter; alle möglichen erfindenden Namen früherer Schulfreunde und ihre gemeinsamen lustigen Streiche und Abenteuer wurden auf die anfechtlichste und geschickteste Weise hineingeschoben.

Als nun der junge Fairchild seinen Kameraden mit großer Ernsthaftigkeit fragte, ob er einen Brief an Kommodore Vanderbilt zu haben wünsche, war Edward Jackson sehr erstaunt, wie sich nicht anders erwarten ließ.

„Was“, rief er, „du dem großen Vanderbilt?“
„Ich nicht, aber mein Vater. Sie waren zusammen auf der Schule. Wenn du willst, könnte ich meinen Vater schon bitten, dir einen Empfehlungsbrief zu schreiben. Doch weißt, er thut es mir nie zuliebe; in drei Tagen hast du ihn in Händen.“
Es fand kaum Worte, um seine Freude und Erntemüdigkeit auszudrücken. Als die drei Tage um waren, erhielt er das Empfehlungsschreiben und reiste ab, nachdem er noch allen ein herzlichliches Verabschiedung und Fairchild dankbar die Hand gedrückt hatte. Als er fort war, wollten sich die Kameraden im

von Bekehrter des Bismarckreichs und der türkischen Unterthanen ward in den letzten Tagen der Kaiser auf fremdem Boden von neuem für die Ehre des deutschen Namens erfolgreich zur Freude aller Patrioten und zur unerbittlichen Achtung selbst des Auslandes. In unzügiger Dankbarkeit und Verehrung mögen wir dem Kaiserpaar Glück und Heil zur Heimfahrt.“

Sof- und Personalnachrichten.

Der Großherzog und die Großherzogin von Hessen sind am Sonnabend wieder aus Paris in Darmstadt eingetroffen.

Zur Vertheidigung der Denkschrift des Grafen Wippe im Neuen Wiener Tagbl. meint das „Welt. Tagbl.“, es wäre nicht unbedeutend, wenn eine der Wippe, welche den von Wippe jetzt vertretenen Standpunkt nicht billigen, in den Beirathungskreis eingeschrieben und die Denkschrift des Grafen von Wippe an die Öffentlichkeit gebracht werden sollte.

Selbstwirthschaftliches.

* Zu der Bekämpfung der Grundbesitzer schreibt die „Nord.“ „Sela.“: Gegenüber dem am Freitag verbreiteten Gerüchten, welchen wir bei Erwähnung schon keine Vertheidigung zugesprochen, sind wir an unangelegener Stelle nochmals in der Lage, zu erklären, daß die Regierung der Frage einer Vertheidigung der Grundbesitzer länger in Fein der Stelle nicht getreten ist. Auch von einer bevorstehenden Umgestaltung des Borsengesetzes ist an unangenehmer Stelle nichts bekannt.

* Der „Reichsan.“ veröffentlicht eine vom kaiserlichen Gesandtschaftsamt ausgefertigte Denkschrift über das Fahren der Wirtshäuser, sowie von Hof- und Scharbestellen.

Soziale Angelegenheiten.

* Das Ministerium des Innern berief die Vorstehenden der Versicherungsanstalten zu einer Besprechung eines Inhabers einer Versicherungsgesellschaft, sowie zur Beratung der Frage des Verschleißes auf den 14. November.

* An der im Reichsantheil des Innern demnachst stattfindenden Beratung über die Frage einer einheitlichen Regelung des Verkehrs mit Geldmitteln werden nicht nur Postdirektoren und Drohnen, sondern auch eine größere Anzahl Vertreter der heimischen Großindustrie teilnehmen. Die Beratungen sollen auf Grund eines Fragebogens gehalten und, wenn möglich, eine genaue Vergleichsrechnung von Geldmitteln, Spekulation und Potenzen herbeiführen.

Bewaltung und Rechtspflege.

* Der „Vorwärts“ schiebt einen Bericht über die Ausweisung seines Direktors Dr. Braun mit Ausfällen auf eine vermeintliche Vorkriegsaktion und Heftigkeit ab. Die „Nord.“ bemerkt dazu, es könne nicht zweifelhaft sein, daß Braun zu einer Antagonie im Verhältnis zu den durch ihre Thätigkeit in fremden Staatsgebieten hätte fallen. Wer das thätige Gerechtigt misbräut, um eine gegen die Grundbesitzer des Staates gerichtete Bewegung zu unterhalten, begibt sich selbst des Rechtes, in dem von ihm angelegenen Staate unbehindert Aufenthalt nehmen zu können. Die zuständigen Behörden haben lediglich pflichtgemäß, als sie den Ausländer Braun die Macht entsagen, seine freischauflichen Umtriebe auf fremdem Boden fortzusetzen.

* Die „Nord.“ drückt eine ihr zugegangene Erklärung des polnischen Oberpräsidenten vom 12. November ab, welche besagt, ein Anschlag des Deutschen Wodensblattes enthalte u. A. in betreffende Ausführungen, auf die er nicht eingehen wolle, so die Mitteilung, er habe gegen die Ausländer geübt, eine schuldige Polentimkeit der Braun'schen Wirtshäuser zu verhindern. Der Oberpräsident erklärt, er habe dies oder Ähnliches niemals gesagt und gedacht.

Unsel über den gelungenen Spah zuerst vor Fachen auszusprechen, dann aber fliegen allerlei Zweifel in ihnen auf, ob die Täuschung nicht schlimme Folgen haben könne, und sie gerieben in eine recht feinsinnige Stimmung.

Bald nach seiner Ankunft in New York begab sich der junge Jackson nach dem Geschäftsbüro von Kommodore Vanderbilt und ward in ein großes Vorzimmer geführt, wo ein paar Ludend Leute geduldig harreten, bis die Reihe an sie kam, auf zwei Minuten bei dem Millionär vorbeigehen zu werden. Ein Diener veranlagte Jackson's Willenart und erhielt fast besten den Brief.

Gleich darauf ward es in das Privatbüro geführt. Herr Vanderbilt war allein und hielt den offenen Brief in der Hand.

„Bitte, nehmen Sie Platz, Herr — hm —“

„Jackson.“

„Nichtig — also, bitte, Herr Jackson, setzen Sie sich. Nach der Einleitung zu urtheilen kommt dieser Brief von einem Jugendfreunde. Sie entschuldigen wohl — ich will nur rauch sagen, was er enthält. Da steht, wir hätten — ja aber, wer schreibt denn das?“ Er wandte das Blatt und sah nach der Unterschrift. „Alfred Fairchild — hm — Fairchild — der Name ist mir nicht erinnerlich. Kein Wunder — wie viele tausend Namen habe ich mit der Zeit vergessen. Und er weiß das alles noch — hm — hm — aber das ist wirklich nicht — ein toller Spah! Ganz deutlich erinnere ich mich nicht daran — nur eine leise Ahnung habe ich noch, aber es wird mir wohl alles wieder einfallen. Ja wahrhaftig, mir ist, als sähe ich es vor mir — nur unendlich — aber doch — es ist ja auch schon nicht lange her — auf einige von den Namen besinne ich doch, als hätte ich meine verlorene Jugend wieder!“ — Doch zu Weisheit ist jetzt keine Zeit, das Mittagessen verlangt sein Recht — das Geschäft eilt und die Leute draußen warten — ich will mir den Schluß für heute noch versparen, wenn ich zu Worte gehe — und von meinen Jugendtagen träumen.“ Wenn Sie Fairchild wiedersehen — habe ich ihn nicht damals als genannt? — so danken Sie ihm herzlich in meinem Namen und sagen Sie ihm, daß sein Brief mich mitten in meiner Arbeitszeit ordentlich erfreut und verjüngt hat. Er soll mich

Paul Schauseil & Co.

commanditirt von der Anhalt-Dessauischen Landesbank.
Halle a/S., Leipzigerstr. 10 und Bitterfeld.

An- und Verkauf von
Werthpapieren.
Annahme und Verzinsung von
Spar-Einlagen (Depositum).

Check-
Conto-Corrent-
Verkehr.
Wechsel-
Bancosstelle für Wechsel.
Einlösung von Coupons etc.

Hypotheken-Vermittlung.
Verloosungs-Controle.
Privat-Tresore
(einzeln vermietbar).

Ball- u. Gesellschafts-

**Stoffe, Costumes und Blousen,
Ballkragen, Tücher, Kopfhawls**

in reicher Auswahl.

Ausstellung gegenwärtig in meinen Schaufenstern, zu deren Besichtigung ich ergebenst einlade.

C. A. Boegelsack, Gr. Steinstr. 86.

Specialhaus für Damenkleiderstoffe und Costumes.

Zur Capitals-Anlage
können wir
3 1/2%, 3 3/4% u. 4% bis 1908 unkündbare
Pfandbriefe
verschiedener Hypothekenbanken
vom Lager jederzeit kostenfrei abgeben.
Ernst Haassengier & Co., Bankgeschäft.



Centralheizungen.

Die vollständige Einrichtung von Dampfheizungen mittelst Hochdruck oder Abdruck — Niederdruck-Dampfheizungen mit doppelt wirkendem Regulator und Präzisionsregulierung der einzelnen Heizen, Warmwasserheizungen und combinirte Systeme für Private, öffentliche Gebäude und Fabriken; dergl. Trockenanlagen für gewerbliche Zwecke, Dampfboiler, Warmwasserbereitung etc., sowie Ausführung von Reparaturen.

Dicker & Werneburg,

Halle a. S., Thurmstrasse 123, Fernspr. 31.

Klooss & Bothfeld,

Gr. Ulrichstraße 57,

empfehlen in unübertroffener Auswahl:

Cigarren-Etuis

zur Stickerei und für Monogramme eingerichtet. 2, 2 1/2, 3, 4 bis 10 Wart.

Briefstaschen, Dittchenkartentaschen, alles nach zum Monogramme.

Schreibmappen, Postkarten-Alben mit ganz neuen Einsteck-Zulien.

Opernglas-Taschen-Pompadors.

Billigste Preise. — Umtausch gestattet.



Lederwaren.



Photographie-Alben in Leder und Blausch, Postkarten-, Poesie- u. Schreibalben, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Briefstaschen, Visites mit, zu und ohne Stickerei, Schreib-, Acten- u. Documentenmappen, Damen-Taschen, Pompadors, Necessaires, Handschuh- u. Schmuuckkasten, Courier- und Handtaschen



in reicher Auswahl zu soliden Preisen.

Albin Hentze, 24 Schmeer- 24. Straße

Neuheiten

in
**Brandmal-
Vorlagen**
in grosser Auswahl.

H. Bretschneider,

Steinweg 56.

Rennthierfelle

verleihen vom 1./10. 98 bis 1./5. 99 à 2,50 Mt.

Gebr. Danglowitz, Halle a. S. Christian Voigt, Fischerplan 2. Schneewitz. 21.

Gebr. A. & H. Loesch,

Inh. Gerhard Nürnberger,

En gros.

Gr. Ulrichstr. 36.

En detail.

Special-Geschäft für

Tricotagen, Wollwaren und Wolgarne.

Niederlage von Dr. Lehmann's Reformwäsche.

Strümpfe,

Unterw. Kostümw. Savotten.

Schürzen, Corsets, Handtücher.

Jagd- und Strickwesten etc.

Billige Preise.

In Waare.

Beste Preise.



Zusatzungs-
Geschäft für
Elektrotechnik.
Elekt.
Sichtanlagen.
Elektr. Kraft-
übertragung.
Telephon,
Fern-
telegraphen,
Bisabreiter.
Elektrische
Multipler-
Gondelzähler.
Grosses Lager
aller in's Fach
schlagender
Artikel.
K. Rast,
Elektrotechniker
Halle a.S.,
Zerustraße 11,
Fernspr. 169.



Kirchner & Co., A.-G. Leipzig-Sellerhausen.

Grösste Special-Fabrik von
Sägewerkmaschinen

und
Holzbearbeitungsmaschinen.

Über 50.000 Maschinen geliefert. — 53 höchste
Auszeichnungen.

G. Nauck,

Brühl 43. Leipzig. Fernspr. 5076.

Grosses Lager in

Pelzwaren

nur eigener strong reeller Fabrikate unter Garantie.

Specialität:

Herren- und Damenpelze, Capes und Pelz-
röcken, Garnituren für Damen, alle Neuheiten
der Saison.

Deckenfelle, Jagd- und Reiseartikel,
Schlitten- und Wagendecken.

Anfertigung nach Maass.

Umsänderungen, Reifehaltiges Stofflager.



Fernspr.
408.

Sachsse & Co. Halle. S.

Gegründet
1876.

Fabrik für Heizungs- u. Lüftungsanlagen aller Systeme.
Trockenanlagen, Koch- und Waschküchen, Mantelöfen,
Schornsteinaufsätze, Ventilationsgitter u. Rosetten.

Niederdruck-Dampfheizung

mit centraler, selbstthätiger Entlüftung eigener Anordnung.
Einfachste und zuverlässigste Heizung für öffentliche und Privatgebäude,
Schulen, Kirchen etc.



H. C. Weddy-Pönicke, Halle a. S.

Fernsprecher 292.

Leinenhaus — Wäschefabrik

Leipziger Str. 67.

Hauptspecialität: Braut- und Kinder - Ausstattungen.

== Oberhemden nach Maass. ==